

## Einführung Christi Himmelfahrt

Liebe Gottesdienstgemeinde!

Die Gesänge für das Fest Christi Himmelfahrt sind schon in den ältesten Codices aus dem 9. Jh. bezeugt; sie stehen damit seit mehr als 1200 Jahren im Dienst der gesungenen Verkündigung des Festgeheimnisses. Zunächst gibt es wegen des österlichen Charakters des Festes wie in der gesamten Osterzeit keine alttestamentlichen Lesungen, sondern Lesungen aus der Apostelgeschichte und den apostolischen Briefen. Deswegen enthält das Proprium auch kein Graduale sondern zwei Alleluias. Die beiden Herzstücke des heutigen Sonntags aber sind Introitus und Offertorium.

Zum Introitus

Der Text des Introitus entstammt ausnahmsweise nicht einem Psalm sondern der Apostelgeschichte, die von der Himmelfahrt in Kap. 1 erzählt. Drei Sätze umfasst der ganze Introitus, zwei davon sind der Apostelgeschichte entnommen, der dritte Satz besteht aus drei Halleluias. Hier bereits deutet der Introitus den Abschied des HERRN aus der Sichtbarkeit nicht als trauriges Ereignis, sondern als freudiges, gilt ja nicht nur die Zusage, daß der HERR am Ende der Tage genauso wiederkommen wird, sondern auch die Zusage, daß wir dereinst an dieser Himmelfahrt selbst teilhaben werden und mit den Engeln zusammen unserem Gott zujauchzen. Es ist nicht von ungefähr, daß der Introitus in demselben 7. Modus steht wie der Introitus an Weihnachten („Puer natus est nobis“), sogar die musikalische Wendung aus dem Wort „Galilaei“ verweist dorthin (vergl. „nobis“). Hier wie dort waren es Boten, die eine Botschaft der Freude kundtaten, ein Eu-angelion verkündeten, dort den Hirten, hier den Aposteln, heute uns. Und in der Tat hat das mittelalterliche Tonartenethos den 7. Modus „Angelicus“ genannt.

Zu den Alleluias

Beide Alleluias verwenden Psalmtexte, das erste einen Vers aus Psalm 46, das zweite zwei Verse aus Psalm 67. Der Vers aus Psalm 46 wird noch einmal verwendet im Offertorium, der Psalm 67 speist auch die Communio. Zu den Texten finden wir weiter unten beim Offertorium und bei der Communio näheres. Hier sei darauf hingewiesen, daß die beiden letztgenannten Gesänge den Text als Originalmelodie „be – tonen“, im Alleluia sind sie mit sog. Typusmelodien versehen, das sind Melodien, die für mehrere Texte verwendet werden können. Es handelt sich bei diesen beiden Typusmelodien des 4. und 8. Modus um die ältesten uns überkommenen Alleluiaesänge.

Zum Offertorium

Der Text des Offertoriums stammt aus Ps. 46. Das ist so recht der Himmelfahrtspalm. Die Formulierung ist mißverständlich; Psalmen sind Lieder des alten Testaments, die Himmelfahrt ein Ereignis des Neuen. Zunächst gehört im jüdischen Kontext der

Psalm zu den Zionsliedern, die stark von einer mythischen und kosmologischen Bilderwelt geprägt sind. Die Stadt Jerusalem spielt in diesem Zusammenhang die Rolle eines realen Bildes für den dort zeltenden Gott selbst. Dieses Jerusalem wird deswegen als Bildort des bis in den Himmel aufragenden Thronortes des HERRN und Königs präsentiert. Dieses Bild wird dann unter christlichem Horizont auf den den auffahrenden Christus übertragen. Dieses „Ascendit“ (aktiv) steht deswegen auch am Anfang des Textes (vgl. das „Assumpta est“ (Passiv!) am 15. August) und wird deshalb in der Originalkomposition des Offertoriums – anders als im Alleluia – auch bildlich – musikalisch dargestellt durch die klare und kraftvolle Aufwärtsbewegung, die hier auch den höchsten Ton des Offertoriums erreicht. Vom Wort „jubilatione – Jubelklang“ gezeugt ist die Wendung über dem Akzent des Wortes, die dem linearen Aufstieg nun mit der erfrischenden Quarte eine deutliche Sprungmotivik entgegensetzt.

Der zweite Satz beginnt mit der Wendung über „Domine“ wieder mit demselben Motiv wie bei „in“ von „in jubilatione“, aber bedeutsam verändert durch die über dem Text befindlichen Neumen. Die Intonation bei „in“ ist durchwegs leicht und flüssig zu singen, die von Dominus aber in allen Elementen breit und gedehnt.

Das die zweite Hälfte des zweiten Satzes einnehmende und den Gesang abschließende Alleluia bringt mit seiner Motivik eine deutliche Reminiszenz an das Offertorium vom Ostersonntag zum Ausdruck und setzt so einen deutlichen Zusammenhang zwischen Ostern und Himmelfahrt.

### Die Communio

Der Text der Communio zitiert zwei Verse aus Psalm 67, der im jüdischen Kontext als Hymnus auf die universale Herrschaft des HERRN komponiert, im christlichen Kontext auf den Christus als Allherrscher (Pantokrator) übertragen wird. Die Communio, mit dem 1. Modus tonartlich an das Offertorium gebunden, betont mit ihrem Imperativ „Psallite“ (vgl. „Plaudite“ im Introitus) die Dankbarkeit der Gläubigen über die Heilstat der Himmelfahrt.

So singen die Gesänge des Gregorianischen Chorals in wunderbarer Einmütigkeit nur vom aufgefahrenen Herrn und unserer Freude darüber. Sie sind damit ganz und gar geboren aus der Haltung der Liebe zum und im Herrn und damit aus der Haltung, wie sie der HERR selbst uns ans Herz legt: „Wenn ihr mich lieben würdet, so würdet ihr euch freuen, daß ich zum Vater gehe“ (Joh 14. 28)